Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 41

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 104. Jahrgang

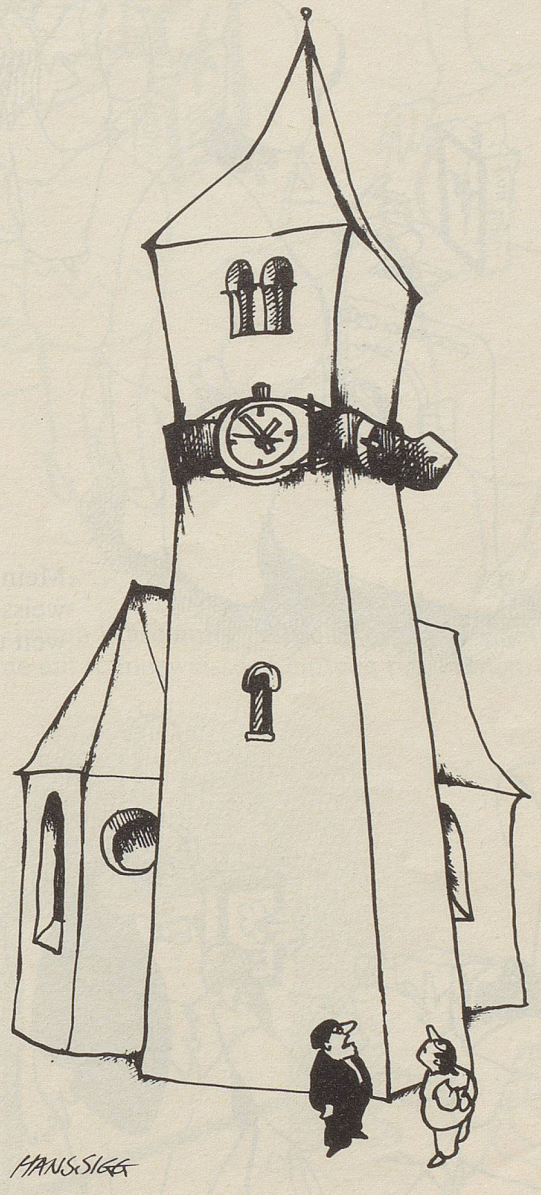
Ritter Schorsch

Das Zettelsystem

Magistraten sind mehr als vollbeschäftigt, sie sind überbeschäftigt. Das hängt nicht nur mit dem Arbeitspensum zusammen, das ihnen ihr hohes Amt auferlegt, sondern überdies und vor allem damit, dass das Volk sie gewählt hat und – via Staat – auch bezahlt. Mithin müssen sie sich über eine möglichst ersichtliche Emsigkeit ausweisen, selbst wenn diese häufig nur in der blossen Anwesenheit bei Veranstaltungen sonder Zahl besteht. Die einzige Präsenz, nach der die Oeffentlichkeit nicht zu fragen pflegt, ist diejenige der Magistraten in ihrer eigenen Wohnung. Sie hat ja auch keine wahlpolitische Bedeutung, wohl aber eine familienpolitische. Es stellen sich praxisbezogene Verständigungsprobleme.

Da es in der Schweiz zahlreiche Magistraten gibt, die ohne Unterlass ihr Amt und ihren Wahlkreis zu pflegen haben, ist es durchaus nicht überflüssig, ihnen im Sinne echter Lebenshilfe die Technik eines besonders erfahrenen Regierungsmannes mitzuteilen. Weil dieser Magistrat einerseits so spät nach Hause zu kommen pflegt, dass seine Frau bereits schläft, und er anderseits so früh wieder zu seinen Amtsgeschäften aufbricht, dass sie immer noch schläft, ist in diesem Haushalt das sogenannte Zettelsystem eingeführt worden. Es ersetzt den normalerweise fehlenden mündlichen Kontakt durch ein Sortiment von Standardmitteilungen, deren jede auf einem gesonderten Blatt Papier steht. Zum Beispiel: «Hund war bereits draussen.» Oder: «Heute abend um 19 Uhr Einladung (langes Kleid).» Alle diese Zettel liegen im Korridor auf einer Beige, und der jeweils gültige befindet sich separat rechts daneben.

Nur selten kommt es, wie der Magistrat versichert, zu Fehlleistungen: wenn man sich nämlich im Zettel vergreift. Dann steht abends die Frau im langen Kleid bereit, während doch der Hund hätte spazieren geführt werden müssen – doch diese Ausnahme bestätigt nur den bewährten Regelfall, und man kann schliesslich auch einmal unprogrammiert statt des Hundes die Frau ausführen. Womit das Zettelsystem sogar eine Vermenschlichung erfährt, wenn auch irrtümlich. Die Humanität hat übrigens, wie die Zeitgeschichte lehrt, schon des öftern von Versehen profitiert.



«Wenn Sie wüssten, was diese harmlose Erneuerung bei unseren älteren Kirchenmitgliedern für einen Proteststurm ausgelöst hat!»

Denk-Anstössiges

Apparatschiks kennen naturgemäss keine Furcht vor den Auswüchsen einer schrankenlosen Automation.

Peter Heisch